

Tariq Ali

Pakistan

Ein Staat zwischen Diktatur und Korruption

Diederichs, München 2008, 334 Seiten, 19,95 €

War der tödliche Anschlag auf das Marriott-Hotel in Islamabad ein Racheakt auf die Ausweitung des US-amerikanisch-geführten »War on terror« auf die Westprovinzen Pakistans? Das Land ist in den Augen der US-Neokonservativen der Schlüssel zum »Erfolg« im »Kampf gegen den Terror«. Zuvor waren es Afghanistan und Irak. Immer öfter greifen US-amerikanische Truppen Ziele in Pakistan an, um vermeintliche Al-Qaida-Stellungen zu bombardieren. Sie treffen aber immer nur unschuldige Zivilisten. Steht Pakistan das Schicksal Kambodschas bevor?


Auch US-Präsident Richard Nixon dachte an eine Ausweitung des Krieges gegen den Vietcong, um den Widerstand Nordvietnams brechen zu können. Das Ergebnis ist bekannt. Pakistan ist nicht Kambodscha, sondern viel schlimmer. Es hat 160 Millionen Einwohner, welche die Übergriffe auf ihre Souveränität als einen kriegerischen Akt begreifen und die US-Politik als eigentliche Bedrohung für den Weltfrieden sehen.

Tariq Ali gehört zu den besten Kennern Pakistans. Er wurde 1943 – im damaligen British-Indien, heute Pakistan – geboren. Er verließ als 20-jähriger seine Heimat und ging nach Großbritannien. Von dort aus ist er nicht nur ein aufmerksamer Chronist der Politik seines Landes, sondern auch des Weltgeschehens und der politischen Kultur generell.

Wer nicht nur über die Geschichte Pakistans, sondern auch über dessen Kultur, seine geopolitische Stellung und als Alliiertes der USA umfassend informiert werden möchte, wird in den vier Kapiteln auf seine Kosten kommen. Alis Thesen sind provokant und bedenkenswert. So behauptet er beispielsweise, heute stünden sich »zwei Fundamentalismen« gegenüber, der »religiöse und der imperialistische«. Oder, den »Besatzern« im Irak und Afghanistan gehe es um die Kontrolle von Rohstoffen.

Pakistan sei länger von Militärmachthabern regiert worden, als dass es eine Demokratie westlichen Zuschnitts gewesen wäre, so der Autor. Über fünf Jahrzehnte haben die USA eng mit den Militärs zusammengearbeitet. Auch nach der Demission von Pervez Musharraf setzte »der Westen« auf einen Politiker, der von Demokratie wenig hält: den Witwer der ermordeten Benazir Bhutto, Asif Zardari. Seine Neigung zur Korruption ist legendär, deshalb wird er auch »Mister Zehn-Prozent« genannt.

»Das bevölkerungsmäßig sechsgrößte Land der Welt, ein Nuklearstaat, steht nicht kurz vor einer Machtergreifung der Dschihadisten. Wenn die Neo-Konservativen in der Bush-Regierung oder ihre Nachfolger ihre Schreckensprophetie erfüllt sehen wollen, müssen sie nur Teile Pakistans besetzen, seine Nuklearanlagen zerstören und dem Volk ein Marionettenregime vor die Nase setzen. Die irakische Hölle würde sich dann ganz rasch nach Osten verlagern.« Es hätte keinen bes-

seren Zeitpunkt für die Veröffentlichung des Buches geben können. Wenn nicht in den USA, so sollte diese Voraussage wenigstens in Westeuropa Ernst genommen werden. Eine Entkopplung von diesem verhängnisvollen Waffengang, der als letzte Konsequenz das Auseinanderfallen Pakistans zur Folge hätte, wäre bedenkenswert, um Schaden vom restlichen Westen abzuwenden. Ein überaus lesenswertes Buch. 

Ludwig Watzal